Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 5 (1915)

Heft: 23

Artikel: Morgenzauber

Autor: Züricher, U.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-637085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 23 — 1915 | Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst | den 5. Juni

Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

Morgenzauber.

Von U. W. Zürcher.

Enttäuschung und Erniedrigung,
Die machten in der Dunkelheit
In meinem nachtbeengten Herz
Sich quälend und bedrückend breit.

Doch als die Morgensonne kam,
Der Firn in hellen Gluten stand,
Und nur das schlummertrunken Tal
Noch lag in blauem Traumgewand,

Da drang der Schönheit Uebermacht
Durch mein erstauntes Augenpaar,
Und meine Seelenkammer traf
Ein Glanz unsagbar tief und klar.

Wie schämt ich da mich innîglich
Der kleinen Angst, der kleinen Not,
Der Wirrnis, die unaufgeräumt
Mein Nachtgerümpel kläglich bot.

So lang der Schönheit Wunderkraft
Noch tief dein Herz erschüttern kann,
Wirf die Verzagtheit hin getrost,
Reif aus zur Tat und sei ein Mann!

Luise Kaspar und ihr Liebster.

Erzählung von Alfred Fankhauser. 5

Frühes Morgengold leuchtete im Geäste. In der Gasse tönten Schritte. Sie spähte. Eine hohe Männergestalt schritt heran.

Gottfried! Luise fuhr zurück. Nun schritt er vorbei. Einen kurzen Blick tat er nach dem Fenster, dann warf er sein Haupt stolz herum. „Der Russe", fuhr es ihr wie ein Pfeil durchs Herz: „der Russe". In jäher Erkenntnis wiederholte sie: „der Russe". Wie wenn die Sonne durch Nebelwände bricht, durchbrach die Wahrheit die Gedankenwirrnis in Luisens Seele: der Russe! Der Schwab! Aennchen Sommer!

Also das war deine Iphigenie! Zum Verzweifeln ähnlich ist er dir. Und deine Brüder sind in allen Weltteilen! Ha! Ja! Wolltest mich strafen! Wolltest mich beschämen wie ich dich beschämte. Es ist dir nicht gelungen. Gottfried oder Gottlieb! Warum erriet ich deine Bosheit nicht längst?

Wieder stand sie stolz und stark. Kühl wie der Morgenhimmel wurden ihre Züge. Sie nahm die entglittene Arbeit auf, verschloß Herz und Album im Kästchen, versteckte dieses im dunkelsten Schrankwinkel, ordnete ihr Haar, trat in die Küche und ergriff den Holzkorb.

Als sie über die Terrasse schritt, erwachte die Mutter.

„Hast du dich überzählt, Luise?" rief sie. „Es ist ja erst halb vier."

„Nein, Mutter! Aber es ist ein wunderschöner Morgen." Sie legte Scheit um Scheit in den Korb und sang dazu:

„Es Burebüebli ma=n=i nid,
Das gseht me mir wohl a, juhe!
Es Burebüebli ma=n=i nid,
Das gseht me mir wohl a.
Mueß eine sy, gar hübsch u fyn,
Darf keini Fehler ha, juhe!
Mueß eine sy, gar hübsch u fyn,
Darf keini Fehler ha.
Und Heerrebüebli git's ja nid,
Wo keini Fehler händ, juhe!
Und Herrebüebli git's ja nid,
Wo keini Fehler händ.
Drum blybe=n=i ledig bis in den Tod,
So het die Lieb es End, juhe!
Drum blybe=n=i . . . ."

Die Mücken schwärmten; umschwärmten die Blumen und das schöne Mädchenhaupt; sie flogen in die Geranientrauben und in die blauen Augen Luisens. Und Luise schwieg, zog ihr Tüchlein und wischte die Augen aus.

* * *